Der Martin Luther der Malerei

AUSSTELLUNG / Der Maler, Bildhauer, Marionettenkünstler und Lutherfan Bernhard Maria Moehnle stellt Kernthemen der Reformation dar. Ausstellung in der Kapelle des Höchstädter Schlosses.

Höchstädt/Laugna. Sein Credo ist unmissverständlich. „Kunst ist für mich da, wo Unsichtbares, sichtbar gemacht wird, also dort beheimatet, wo auch der Glaube funktioniert. Beide, Kunst wie Glaube, bedürften der Reformation." Für den Maler und Bildhauer Bernhard Maria Moehnle aus Laugna ist „Reformation" eng mit Martin Luther verbunden. Und so begleitet der Künstler die Themen der Luther-Dekade bis zum 500. Jubiläumsjahr der Reformation 2017 mit einem Zyklusreigen unter dem Titel „Sola Pintura". Über 30 Werke laden bis einschließlich Sonntag, 18. Mai, zur Besichtigung in die Kapelle des Höchstädter Schlosses ein.

Moehnle sieht sich in seinen Werken als Denkanstoßgeber für die Betrachter. Gerade in der heutigen von Kirchenskandalen geprägten Zeit sei eine Lösung von den Institutionen notwendig, um den Glauben wieder mit neuem Leben und Mündigkeit zu erfüllen, meint er.

Bei der Ausstellungseröffnung verwies dritter Bürgermeister Hans Mesch auch auf die Deckengemälde der Schlosskapelle des Hofmalers Kilian Mang. Diese biblischen Zyklen würden einen atemberaubenden Spannungsbogen zu den Werken Moehnles schlagen, stellte er fest.

Bernhard Maria Moehnle nennt diese Marionette „Tradition", welche – so die Meinung des Künstlers – „nach katholischer Lehrmeinung über der Heiligen Schrift anzuordnen wäre".

Foto: W. Will

Auch Moehnle, geboren 1951, hatte diese Assoziation entdeckt und das Außergewöhnliche mit dem Diktat der „Modernen" verglichen: „Heute gibt es von allem zu viel und alles ist gleich." Die Gegenwartskunst sei dabei, sich selbst ad absurdum zu führen.

Der Zyklus „Sola Pintura" geht auf die 2007 von der Evangelischen Kirche Deutschland eingerichtete Luther-Dekade zurück. Mit diesen Themen harmonierend präsentiert Moehnle im jährlichen Turnus von 2013 an seine Zyklusreihe. Nach Gnade und Patmos erscheinen noch Bride, Oiseau und Golgatha. Diverse Vorstudien in verschiedenen Maltechniken lassen den Betrachter bereits am Entstehungsprozess des großen finalen Triptychons für das Jahr 2017 teilnehmen. Eine Vorschau auf die Bilderreihen der kommenden beiden Jahre ist ebenfalls präsent. Die Werke mit dem fantastischen Realismus eines Bühnenbildners – Moehnle hatte Produktionen der Puppenkiste wie Jim Knopf mitgestaltet – und einer vielfältigen Farbenpracht entführen zu schwer greifbaren Themen wie etwa Gnade. Dennoch gelingt es dem Künstler mit seinen zum Teil großformatigen Bildern, vernetzte Beziehungen zwischen Körper, Geist, Gefühl, Seele und Apokalypse zu offenbaren.

Damit schafft er Unverwechselbares und macht mit versiertem Malstil Biblisches sichtbar, um damit das Auge für eine Bildsprache zu sensibilisieren. Doch alleine gelassen wird der Betrachter damit nicht. Klare Bildbeschreibungen weisen auf Entstehung und Hintergrund hin.

Öffnungszeiten: Die Ausstellung ist außer montags täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet und im Eintrittspreis des Schlosses Höchstädt enthalten. (spr)